

[19649]

Das deutsche Literaturblatt

gegründet 1878 im unterzeichneten Verlage von dem nun verstorbenen Direktor und Professor an der Universität Halle, Dr. Wilh. Herbst, ist hervorgegangen aus dem unleugbaren Bedürfnis nach einem Organ, welches **gleichzeit von Ton und Art der gelehrten, exklusiven Fachblätter**, wie von den **gelegentlichen Bücheranzeigen der Tagespresse**, der illustrierten Zeitschriften u. sich unterscheidet, indem die ersteren, auf den engeren Kreis der Fachleute und Fachwerke berechnet, den allgemeinen Literaturkenntnissen und Literaturbedürfnissen nicht Rechnung tragen, die letzteren durch Oberflächlichkeit die Bücherkritik vielfach in Mißkredit gebracht haben. Dem gegenüber will das Deutsche Literaturblatt über **die zeitgenössische Literatur aller Gebiete** (schöne Literatur, Geschichte mit Kulturgeschichte, Religiöses, Kunst, Welt- und Naturkunde, Zeitfragen u.), **soweit sie in das Interesse der allgemeinen Bildung fällt**, also mit Ausschluß der eigentlichen Fachschriften, fortlaufend referieren und in seinen Mitteilungen **anregende Lebendigkeit** und Popularität mit **Gründlichkeit** und **Unabhängigkeit** der von keinem Parteistandpunkt oder persönlicher Rücksicht geleiteten Referate verbinden, insbesondere gegenüber der rein ästhetischen Kritik auch den **ethischen Maßstab** der Beurteilung zu seinem Rechte kommen lassen.

Das deutsche Literaturblatt wird in dem angetretenen **zehnten Jahrgang** fortfahren in diesem Sinn und Geist sein Ziel zu verfolgen.

Es wird gegen den modernen **Naturalismus** und **Ultramontanismus** in der Literatur mit Entschiedenheit Front machen, ohne sich deswegen dem Parteigezänk oder persönlicher Polemik zu öffnen; wird in sachkundigen Besprechungen, für welche jeder Verfasser mit seinem Namen eintritt, allen außerhalb des Gegenstandes liegenden **Tendenzen fern** bleiben, das **wahrhaft Schöne und Gute** zur Geltung zu bringen bestrebt sein, das **nationale Interesse** und die **idealen, sittlich-religiösen Rechte** und Güter unseres Volkes wahren und vertreten, und hierin auch den zerstreuten **Stammesgenossen im Ausland** als ein geistiges Band mit der Heimat sich darbieten. Um dem Bücherfreund möglichst vieles in gedrängter Fülle zu geben, wird von nun an jede Nummer an der Spitze eine **kleine Abhandlung** über brennende Fragen, am Schluß eine **Bibliographie** neuester Erscheinungen aus allen Gebieten, sowie **Summarien** aus bedeutenden Zeitschriften enthalten. In erster Linie steht die **deutsche Literatur**; doch soll auch die **ausländische** in Verdeutschungen hervorragender Werke oder zusammenfassenden Übersichten herbeigezogen werden.

Das deutsche Literaturblatt bietet sich so den **Gebildeten jeden Standes und Berufes** als ein **vertrauenswürdiges Wegweiser** durch das Labyrinth der Literatur der Gegenwart, wie solcher bei der Masse der Verschiedenartigkeit derselben nicht zu entbehren ist, und will 1) zur **Orientierung** dienen über die wichtigsten und am meisten charakteristischen neuen Erscheinungen und die schwebenden **Probleme**; 2) zum tieferen Verständnis der herrschenden literarischen **Hauptströmungen** und der großen **Lebensfragen der Zeit**; 3) als Berater bei **Ergänzung der eigenen Bibliothek** mit neuester Literatur sowohl für die **Studierstube** als den **Familientisch**.

Wir rechnen auf die kräftige Unterstützung sowohl des Lesepublikums als der Herren Verleger und bemerken an die Adresse beider noch besonders, daß eine **alsbaldige**, möglichst **rasche** Besprechung der eingegangenen Werke mit allen Kräften durchgeführt werden soll.

Das Literaturblatt **erscheint** in wöchentlichen Nummern von $\frac{1}{2}$ Quartbogen gedrängten Satzes zum Preise von 1 M 50 s.

Aus der Reihe der bis jetzt beteiligten Mitarbeiter mag es genügen folgende Namen zu nennen: Die Dichterin des Emślands, Frau Emmy v. Dindlage, die Herren Gymnasialrektor Dr. Bender in Ulm, Missionsdirektor Burkhardt in Berthelsdorf, Universitätsbibliothekar Dr. Geiger in Tübingen, Divisionspfarrer Dr. Hermens in Köln, Prof. Dr. Herberg in Halle, Universitätsprofessor Dr. Max Koch in Marburg, Professor Dr. H. A. Kößlin in Friedberg, Freiherr Koch v. Liliencron in Schleswig, Lic. Dr. Lösche in Berlin, Dr. Adalb. Schröter in Göttingen, Professor Carl Weiß („Schrattenthal“) in Preßburg, Professor Dr. G. Veessenmeyer in Ulm, Dr. Richard Weitzbrecht.

Nr. 1 enthält von letzterem an der Spitze den Artikel „Der historische Roman und die Kritik“, die zweite Nummer einen orientierenden Essay von Dr. Schröter über Shakespeare und Bacon, Nr. 3 einen Aufsatz von R. Schrattenthal: Zur Frauensyrik.

Die Redaktion:
Dr. Rud. Pfeleiderer, Ulm.

Der Verlag:
Friedr. Andr. Perthes, Gotha.